

MiA UND DER SCHATZ DER HOCHSENSIBILITÄT

Liebevolle Mutmach-Geschichten für Kinder,
um Selbstvertrauen zu stärken, sich selbst und
seine Gefühle besser zu verstehen
und glücklich zu sein

LAURA WANNEMAKER

Glückliche Kinderaugen Verlag

Copyright der Originalausgabe © Laura Wannemaker

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Druck: Amazon Deutschland oder Partner

Der Druck erfolgt in chlorfreier Tinte und das säurefreie Papier für den Innenteil des Buches wird von einem Anbieter mit Forest Stewardship Council-Zertifizierung bezogen. Alle Abfälle, die beim Drucken entstehen und sich im Büroalltag anfallen, werden ordentlich recycelt und verwertet. Zudem werden in der Zukunft weiterhin Prozesse stattfinden, um die Umweltfreundlichkeit zu sichern. Damit verpflichtet sich der Druckpartner Amazon und seine Partner dazu, seinen Teil zum Umweltschutz beizutragen.

Wir haben uns bewusst für den Druck durch Amazon entschieden – denn so werden nur die Bücher angefertigt, die auch benötigt werden. Unser Verlag verzichtet zudem auf überflüssigen Schriftverkehr und wickelt alle Prozesse digital ab. Dies spart Ressourcen und schont die Umwelt!

ISBN 978-9-403721-50-7



INHALTSANGABE

DAS NEUE LIEBLINGSKLEID.....	5
ÜBER DEN WOLKEN.....	17
DAS FRÜHSTÜCKS-PICKNICK.....	31
NEUE BEKANNTSCHAFT AM MEER.....	43
EIN AUSFLUG IN DIE STADT.....	55
EINE NEUE SANDBUHR.....	67
DER SANDBURGENWETTBEWERB.....	79
EIN GANZ BESONDERES KLEID.....	89
BENS ERSTER SCHULTAG.....	101
(K)EINE EINLADUNG ZUM GEBURTSTAG.....	111
MIAS GEBURTSTAGSFEIER.....	119
EINE GROßE MUTPROBE FÜR MIA.....	127

Das neue LIEBLINGSKLEID

„Kann ich dir helfen?“, fragte Mia ihre Mutter und schaute auf den offenen Koffer, der auf ihrem Bett lag.

„Natürlich.“ Mias Mutter schenkte ihr ein Lächeln und deutete dann auf den Stapel von Kleidungsstücken, die neben dem Koffer auf dem Bett lagen. „Diese Anzihsachen müssen alle in den Koffer.“



„Alle?“, fragte Mia nach, wobei sie ihren Mund erstaunt öffnete und für einen Moment kein Wort mehr herausbrachte. „Brauchen wir so viele Sachen?“

„Naja“, fing ihre Mutter an. „Wir fahren für zwei Wochen in den Urlaub, da brauchen wir schon viele Sachen. Vor allem, weil ich nicht vorhabe, ständig in den Waschsalon zu fahren, um unsere Kleider zu waschen.“

Mia nickte und näherte sich dem Stapel Anziehsachen, die ihre Mutter aus dem Kleiderschrank des Mädchens geholt hatte. Bevor sie die ersten Sachen in den Koffer legen konnte, fiel ihr Blick auf einen weiteren Stapel, der auf dem Schreibtisch lag.

Sie zeigte mit dem Finger darauf und zog verwundert die Augenbrauen nach oben.

„Was ist mit diesen Sachen?“, fragte sie. Ihre Mutter drehte sich um, um zu sehen, wovon Mia sprach.

„Das sind Sachen, aus denen du inzwischen rausgewachsen bist“, erklärte sie. „Wir können uns überlegen, ob wir sie verkaufen oder in die Kleidersammlung geben wollen.“

Mia kniff ihre Augen ein bisschen zusammen, um den Stapel genauer zu betrachten und entdeckte schließlich unter all den Shirts, Hosen und Kleidern ihr Lieblingskleid, das sie den ganzen letzten Sommer hindurch getragen hatte. Es war gelb, und lauter kleine, mittelgroße und große blaue Blumen zierten es.

„Aber das ist mein Lieblingskleid“, rief sie empört aus, rannte zum Schreibtisch und griff nach dem gelben Kleid



mit den blauen Blumen. Schnell riss sie es aus dem Stapel heraus, der dabei ins Wanken geriet und schließlich auf den Boden fiel.

„Ups“, sagte Mia zu sich selbst und schaute verlegen auf die am Boden liegenden Kleidungsstücke. Sie setzte sich auf ihr Bett, breitete das Kleid auf ihren Beinen aus und legte ihre Hände auf den Stoff. Dann schaute sie auf die Sanduhr, die auf dem Beistelltisch neben ihrem Bett stand. Sie war mit blauem Sand befüllt. Blau war Mias Lieblingsfarbe, und die Sanduhr hatte sie mit ihrer Oma selbst gemacht. Sie hatten echten Sand mit blauer Lebensmittelfarbe gefärbt. Mia hatte zudem die Idee gehabt, Glitzer mit in die Sanduhr zu füllen, und jedes Mal, wenn sie die Sanduhr nun umdrehte, schimmerte und glitzerte der blaue Sand wundervoll, während er vom oberen Teil in den unteren rieselte. Wenn Mia abends nicht schlafen konnte, schaute sie dem Sand dabei zu, wie er in der Sanduhr von oben nach unten wanderte, bis sie dabei irgendwann einschlief.

Mit zitternden Händen griff sie nach der Sanduhr und dreht sie um. Sofort fing der Sand an, sich in Bewegung zu setzen.

„Mia?“, hörte sie auf einmal die Stimme ihrer Mutter neben sich. Sie legte ihre warme Hand auf die Schulter des Mädchens und streichelte sie sanft. „Es tut mir leid, dass

ich das Kleid einfach so aussortiert habe, ohne dich vorher zu fragen.“

Mia nickte und schluckte. Sie spürte, wie der Kloß in ihrem Hals immer größer wurde. Sie wusste, dass sie kaum ein Wort herausbringen würde, wenn sie den Mund öffnete, um etwas zu sagen.

„Wenn du möchtest, können wir das Kleid aufheben, als Erinnerung“, schlug ihre Mutter vor.

„Aber ich will das Kleid tragen“, flüsterte Mia und spürte, wie ihre Augen brannten. Das passierte ihr immer, wenn sich Tränen ankündigten. Schon bald kullerte die erste Träne über ihre Wange und landete direkt in der Mitte einer der blauen Blumen des Kleides.

„Ich will es aber anziehen“, beharrte sie. „Das ist mein absolutes Lieblingskleid. Ich will nicht, dass es mir nicht mehr passt.“

Für einen Moment herrschte Stille im Raum.

„Woher weißt du überhaupt, dass mir das Kleid nicht mehr passt?“, unterbrach Mia schließlich das Schweigen. „Ich habe es gar nicht anprobiert!“

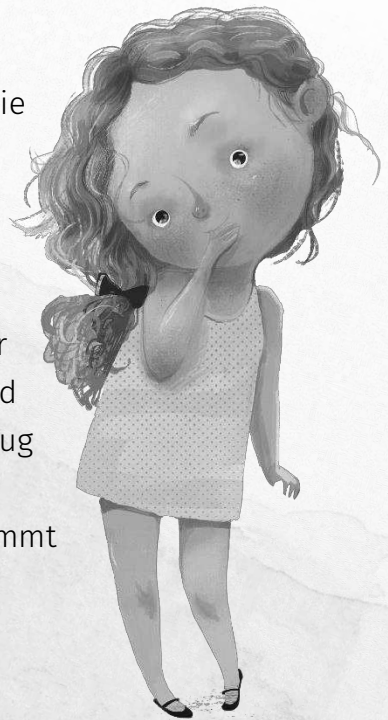
„Ich vermute, dass es dir nicht mehr passt, weil auch deine andere Kleidung, die dieselbe Größe hat, inzwischen zu klein ist“, antwortete ihre Mutter. „Du bist einfach sehr gewachsen, Mia. Du wirst von Tag zu Tag größer.“ Ihre Mutter lächelte sie aufmunternd an, doch Mia spürte ein unangenehmes Ziehen in ihrem Magen. Selbst wenn sie gewollt hätte, hätte sie ihre Lippen nicht dazu bringen können, ein Lächeln zu formen.

„Ich will es anprobieren“, teilte sie ihrer Mutter mit. Ohne ein weiteres Wort stand Mia auf und knöpfte das Kleid auf. Vorsichtig schlüpfte sie hinein, konnte es jedoch kaum über ihren Kopf ziehen.

„Es ist wirklich zu klein“, stellte sie traurig und mit leiser Stimme fest. „Das wird ein blöder Urlaub, ohne mein Lieblingskleid.“

„Was hältst du denn davon, wenn wir in die Stadt gehen, ein Eis essen und dir ein neues Kleid kaufen?“, schlug ihre Mutter vor.

„Aber dieses Kleid gibt es bestimmt nicht mehr“, erwiderte Mia.



„Vielleicht finden wir ein Kleid, das dir noch besser gefällt und das zu deinem neuen Lieblingskleid wird“, versuchte ihre Mutter Mia aufzumuntern.

„Nein!“ Mia verschränkte ihre Arme vor der Brust und schüttelte den Kopf. Dabei flogen ihre beiden braunen geflochtenen Zöpfe hin und her. Sie liebte ihre langen Haare, mochte es aber nicht, wenn sie ihr ständig ins Gesicht fielen. Deswegen trug sie sie selten offen. Mit den beiden geflochtenen Zöpfen sah sie ein bisschen so aus wie eine ihrer Lieblings-Figuren in ihrem Lieblingsfilm. Deswegen bat sie ihre Mutter jeden Morgen immer wieder, ihr die Haare zu zwei Zöpfen zu flechten.

„Wollen wir nicht einfach einmal schauen?“, fragte ihre Mutter. „Vielleicht ist es gerade alles ein bisschen viel. Der bevorstehende Urlaub, die vielen neuen Dinge, die wir erleben werden, und jetzt auch noch dein Lieblingskleid, das nicht mehr passt.“

Mia schniefte und zuckte mit den Schultern.

„Vielleicht können wir Oma fragen, ob sie ähnliche Stoffe bei sich hat und sie darum bitten, dir ein Kleid zu nähen, das deinem Lieblingskleid ähnelt“, schlug Mias Mutter vor.

„Omas Stoffe kratzen mich aber immer“, wandte Mia ein. „Genau wie die Stoffe aus den Läden in der Stadt. Dieses Kleid hat mir Tante Martina zum Geburtstag geschenkt. Es ist so schön weich und angenehm. Es hat keine Nähte oder anderen Dinge, die mich stören oder kratzen“, erklärte sie.

„Geht es dir also mehr um den Stoff als um das Muster?“ Die Mutter schaute Mia fragend an.

„Ich mag beides“, antwortete das Mädchen. „Mir gefällt sowohl der Stoff als auch das Muster. Deswegen ist das mein Lieblingskleid. Ich kann mich in ihm bewegen, wie ich will und muss nicht ständig darauf achten, ob mich eine Naht kratzt.“

„Dann habe ich eine Idee“, sagte Mias Mutter. „Wir gehen zusammen in die Stadt und statten diesem neuen Stoffladen einen Besuch ab. Er ist direkt neben der Eisdiele. Wir könnten uns mit Oma treffen. Sie kann mit uns Eisessen kommen und dir dann vielleicht noch vor dem Urlaub übermorgen das Kleid nähen. Was hältst du davon?“

Mias Tränen hörten auf zu kullern und ein Lächeln breitete sich auf ihren Lippen aus. Sie nickte.

Wenig später trafen sich Mia und ihre Mutter mit Mias Oma vor dem Stoffladen. Mias Oma war Näherin und

kannte sich bestens mit Stoffen aus. Als sie den Laden betraten, konnte Mia ihren Augen nicht trauen. Überall hingen und lagen wundervolle Stoffe in den unterschiedlichsten Farben und mit den verschiedensten Mustern.

Sofort entdeckte sie einen Stoff, der ihr unglaublich gut gefiel. Mit großen Augen näherte sie sich dem blauen, glänzenden Material. Als sie es anfasste und genauer betrachtete, musste sie jedoch feststellen, dass sich Pailletten darauf befanden. Pailletten störten Mia ganz besonders, und traurig nahm sie ihre Hand wieder von dem Stoff.

„Gefällt dir dieser Stoff?“, ertönte auf einmal die Stimme ihrer Oma hinter ihr. Mia nickte.

„Er hat Pailletten“, seufzte Mia.

„Oh nein, das ist schade“, antwortete Oma. „Aber ich bin mir sicher, dass wir unter all den Stoffen hier einen guten finden werden, aus dem ich dir dann ein Kleid für den Urlaub nähen kann.“



Mia sah sich weiter um, hatte jedoch die ganze Zeit den

Stoff mit den Pailletten vor Augen. Sie konnte sich deshalb gar nicht auf die anderen Stoffe konzentrieren und schaute sie sich gar nicht richtig an.

Nach einiger Zeit teilte sie ihrer Mutter und ihrer Oma mit, dass sie keine Lust mehr hatte, nach Stoffen zu suchen und lief noch einmal an dem blauen Stoff mit den Pailletten vorbei. In diesem Moment kam die Besitzerin des Ladens durch die Tür des hinter dem Geschäft liegenden Lagerraums herein. Sie hielt Mia einen wunderbaren Stoff vor die Nase, der noch schöner glänzte als der Stoff mit den Pailletten.

„Wäre dieser Stoff vielleicht etwas für dich?“, fragte sie.

Mia fasste den Stoff an und konnte es kaum glauben. Obwohl er glänzte und glitzerte, war er unglaublich weich. Er fühlte sich angenehm und leicht auf ihrer Haut an, sogar noch angenehmer als der Stoff ihres alten Lieblingskleides.

Mias Mutter kaufte den Stoff. Ihre Oma nahm die Tüte und steckte sie in ihren Beutel, um noch direkt am selben Nachmittag mit dem Nähen des Kleides starten zu können.

Zum Abschluss nahmen sie in der Eisdiele direkt neben dem Stoffladen Platz und genossen jeweils einen leckeren Eisbecher. Mia hatte sich einen Erdbeer-Becher bestellt und freute sich nun schon sehr auf den Urlaub und vor allem auf ihr neues Kleid.

Wenig später stießen auch ihr Vater und ihr Bruder Ben zu ihnen, und sie verbrachten alle gemeinsam noch einen wunderschönen Nachmittag in der Eisdiele.



Das Packen der Koffer hatten sie auf den nächsten Tag verschoben – es war ein anstrengender Tag für Mia gewesen, und als sie zu Hause angekommen war, fiel sie nach dem Abendessen, ohne die Sanduhr zu drehen, ins Bett und schlief ein. Sie träumte von ihrem neuen blauen Kleid und dem Urlaub, der mit ihrem neuen Lieblingskleid noch viel schöner werden würde.

Am nächsten Morgen, als Mia, Ben und ihre Eltern die Koffer für die Abreise am darauf folgenden Tag packten, klingelte es an der Tür. Es war Mias Oma, die das Mädchen mit müden Augen und einem breiten Grinsen auf den Lippen begrüßte. Sie hatte bis spät in die Nacht an der Nähmaschine gesessen, da sie wusste, wie wichtig Mia ihr Kleid war.